

Ercheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach den
Sonn- und Festtagen.

Redaction und Expedition:
Attenburger Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis
die viergespaltene Korpuszeile oder deren
Raum 10 Pf.

Errechnungen der Redaction
9-10 und 2-3 Uhr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Achtundfünfzigster Jahrgang.

Nr. 23.

Mittwoch den 28. Januar.

1885.

Steteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Annahme bis 11 Uhr Vormittags

Zur Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Berlin, 27. Januar.

Ein Plymouther Blatt schreibt aus Westafrika: „In Kamerun hat die Entzweiung der englischen Kaufleute und der Eingeborenen über weitere deutsche Annexionen zu ersten Rufeisdrungen Anlaß gegeben, die durch Anwendung von Gewalt unterdrückt werden mußten. Schließlich war die Ordnung wieder hergestellt, aber erst nachdem viel Eigentum zerstört worden. Der deutsche Admiral ließ einen eingeborenen Dampfer wegen der Ermordung des Herrn Schmidt enthaupfen.“

Von sicheren Nachrichten kann hier kaum die Rede sein.

Der „Nat. Ztg.“ zufolge haben die Bundesrathsausschüsse die erste Lesung der Zollvorlage schon beendet und gedachten am Dienstag in die zweite Lesung einzutreten, so daß eventuell am Donnerstag schon die Berathung im Bundesrath selbst stattfinden könnte, wo Weiterungen kaum zu erwarten sind. Der Gesetzentwurf soll dann so schnell wie möglich an den Reichstag gelangen.

Die Vorbereitungen für die in diesem Herbst stattfindenden preussischen Abgeordnetenhauswahlen nehmen schon jetzt ihren Anfang. In Breslau haben sich Deutsch-konservative und Nationalliberale zu einem Zusammenschließen geeinigt.

Eine Arbeiterinnenversammlung, welche gegen jede weitere Beschränkung der Frauenarbeit protestierte mit Rücksicht auf die schlimmste Lage der Arbeiterinnen, fand in Berlin statt. Eine Petition an den Reichstag wurde beschloffen.

Italien. Immer wieder taucht die Nachricht auf, Italien habe sich mit England zur Unterstützung der englischen Ansprüche auf Aegypten verbunden und habe dafür Gebietsabtretungen am Rothen Meer zugesichert erhalten. Weil bei Asbab soll bereits befehrt sein. Die Wiener „N. Fr. Pr.“ meldet sogar, Italien werde, falls die Türkei darauf bestehen sollte, die Häfen des Rothen Meeres zu okkupiren, dieses nöthigenfalls mit Waffengewalt verhindern. Ein italienischer Admiral sei bereits mit Anweisungen versehen. Das ist denn doch wohl etwas übertrieben.

Griechenland. Die griechische Kammer in Athen beschäftigt sich mit dem englischen Zwischenfalle — Verleumdung des englischen Vertreters durch einen griechischen Gendarmen und der dafür verlangten Genugthuung, die den Griechen übertrieben erscheint. Der Ministerpräsident Trizupis übernahm die volle Verantwortung für die Verleugung des Streites, die man nach Möglichkeit beschleunigen wird.

Amerika. Dem Senat der Vereinigten Staaten ist jetzt ebenfalls ein Dynamitgesetz unterbreitet.

Spanien. König Alfonso hat durch seine Reise in den Erdbebedistrikten seiner Regierung den besten Dienst erwiesen. Jetzt nach seiner Rückkehr nach Madrid, wird der König gefeiert, sobald er sich nur öffentlich zeigt.

Oesterreich-Ungarn. Zum Bischof von Linz ist Anton Pilz, bisher Domherr von St. Pölten, ernannt. Der neue Kirchenfürst ist ein ruhiger, gemäßigter Mann.

— In ungarischen Abgeordnetenhaus wurde ein Antrag gestellt, der katholischen Kirche völlige Selbstverwaltung zu verleihen. Nach dem Widerspruch des Ministers erfolgte die Ablehnung.

Frankreich. Der französischen Regierung ist die schon bekannte Antwort Englands in der ägyptischen Finanzfrage zugegangen. England gesteht eine Anleihe unter internationaler Garantie zu, verwirft aber entschieden jede von mehreren Staaten ausgeübte Finanzkontrolle. Nun wird es wohl wieder zu langwierigen Verhandlungen kommen.

Das Resultat über die am Sonntag stattgehabten Neuwahlen für den französischen Senat liegt jetzt vollständig vor. Gewählt wurden 67 Republikaner und 20 Konservative. Die Republikaner haben 22 Sitze gewonnen und können also recht zufrieden sein und mit großer Zuversicht auf die im Sommer bevorstehenden Wahlen für die Deputirtenkammer blicken. Die Republik hat in Frankreich nunmehr jedenfalls festen Fuß gefaßt. In Paris unterlag im zweiten Wahlgang der Gambettist Spuller. Gewählt wurde Martin (radikal.)

Bei der Schlappe, welche die Franzosen auf Formosa durch unvorsichtiges Vorgehen einer Infanterieabtheilung erlitten, fielen 17 Mann, 12 wurden schwer, 17 leicht verwundet. Da Verstärkungen eingetroffen sind, wird demnächst wohl ein Generalaufzug auf die ziemlich starken chinesischen Befestigungen angeordnet werden.

Von den Theilnehmern an einer im November verg. Jahres abgehaltenen tumultuarischen Anarchistenversammlung hat jetzt einer wegen Mordversuchs gegen einen Polizeibeamten 5 Jahre Zuchthaus erhalten. Fünf andere wurden wegen Aufreizung zum Mord und zur Plünderung zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt.

In Chambojscha schlagen sich die französischen Truppen mit den Resten der Barden der Aufständischen herum.

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 26. Januar. Der Reichstag beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung ausschließlich mit der Berathung der Wiltensänderung. Während von deutsch-freistimmigen Rednern die Schuld an der gegenwärtigen Zustand der Regierung zugeschrieben wurde, führten Staatssekretär v. Burchard und Staatsminister Dr. Lucius, unterstützt von dem konservativen Abg. Sr. v. Stolberg-Wernigerode und dem Redner der Reichspartei, Abg. Nobbe, unter dem schärfsten Beifall der Rechten aus, daß die Regierung die Entwidlung der Zuckerindustrie mit vollster Aufmerksamkeit verfolgt habe, daß aber im gegenwärtigen Augenblicke nichts Anderes ratsam erscheinen könne, als es bei dem jetzigen Zustande zunächst auf ein Jahr zu belassen. Schließlich wurde die Zuckersteuer und ebenso die Salzsteuer in der moimenten Höhe bewilligt. Die Staatsberathung wird morgen (Dienstag) fortgesetzt werden.

Lokale Nachrichten.

Geschichtliche Erinnerungen zum 28. Januar.

- 814 Kaiser Karl der Große †.
- 1814 Geseht bei Bar le Duc.
- 1871 Paris capitulirt.
- 1884 Beerigung Labfers.
- Professor Künsterneis, Astronom in Göttingen †.

Merseburg 27. Januar.

** Der Aufruf des Berliner Centralcomités zur Darbringung einer Ehrengabe an den Reichskanzler hat — gerade wegen seiner knappen, sachlichen Form — allseitig guten Eindruck gemacht, und auch der größte Theil der freistimmigen Blätter äußert sich wohlwollend, wie denn ja einige Namen von Mitgliedern der freistimmigen Partei sich unter denen der Unterzeichner des Aufrufes finden. Man vermüßt allerdings bekannte freistimmige Größen. Wir wollen nicht erörtern, ob es wirklich unmöglich war, diesem Aufrufe durch Unterzeichnung zuzustimmen, denn daß der Kanzler eine Ehrengabe verdient, braucht nicht groß erst bewiesen zu werden, und nur die Hoffnung aussprechen, die deutsche Bürgerschaft möge beweisen, daß sie die Verdienste des ersten Beamten des Reiches voll zu würdigen weiß, wenn sie ihm auch nicht in allen Fragen der inneren Politik unbedingt zustimmen kann. Auch unter den Männern des Aufrufes finden sich eine ganze Zahl, welche nicht zu Allem Ja und Amen sagt, was Fürst Bismarck vorschlägt, aber der Kanzler selbst ist ja wenigstens derjenige, welcher auf Vollkommenheit Anspruch macht. Gedenken wir im Hinblick auf den 1. April nicht des oberschwebenden Streites, sondern der Vergangenheit, welche Fürst Bismarcks Namen auf ewige Zeiten einen Platz in der Weltgeschichte sichert. Daß die Sozialdemokraten sich nicht zur Unterzeichnung des Aufrufes verstehen würden, war vorauszu sehen, und auch bei der Centrumspartei war es erklärlich. In dessen auch unter der letzteren Fraction wird der Aufruf Zustimmung finden denn es ist ja bereits bekannt, daß einzelnen Lokalkomités Mitglieder der Partei beigetreten sind. Ob Jemand für die Bismarckgabe viel spendet, ist Nebensache, es kommt auf die Bethätigung des Willens an. Und beachten wir zuletzt: Die Nation, die ihre großen Männer ehrt, ehrt am meisten sich selbst! Zur Annahme von Beiträgen ist hier die Expedition des Kreisblattes betraut worden und sind wir gern bereit, solche anzunehmen und weiter zu befördern.

† Mit hochfliegenden Plänen verläßt manch' junger Mann die Heimath, um in America dem Glück nachzujagen. Nur den Wenigsten aus den Kreisen der geübten Kaufmannswelt ist es jedoch beschieden, nach langem Ringen und Kämpfen ihre Hoffnungen verwirklicht zu sehen. Die Meisten geben elend zu Grunde. Und so oft und eindringlich auch der Warnungsruf gerade an diese Kategorie von Auswanderungslustigen ergeht, er verhallt unbe-

achtet und nach wie vor stellen die jungen Kaufleute aus Deutschland ein großes Kontingent zu der Armee der amerikanischen Selbstmörder. Es liegt jetzt abermals ein solcher Fall vor. Der Angehörige eines angesehenen Berliner Kaufmannshauses, kein junger Mann mehr, sondern ein hoher Vierziger, ließ sich verleiten, seine einträgliche Stellung in Berlin aufzugeben und nach Amerika — mit 1000 Dollars in der Tasche — zu gehen. Und nun kam's wie es fast immer zu kommen pflegt; das Mittelbrachte wurde aufgezehrt, neue Einnahmequellen gab es nicht, die Rückkehr ins Vaterland verbot sein Stolz, die Roth ward größer — und eines Morgens wurde der Unglückliche todt in seinem Zimmer aufgefunden. Vielleicht bekräftigt dieser erschütternde Vorfall die Abmahnungen.

× (Sitzung der Stadtverordneten am 26. h. u.) In dieser Sitzung, welche von dem Herrn Vice-Vorsteher Prof. Witte geleitet wurde, wurden die Etats der Armenkasse, der Schulkasse, der Stipendien- und Legatenkasse, der Krankenhauskasse, der Pfandleihkasse, des Hospitals St. Sixti, der Gassenreinigungs-, des Bergischen Stipendien-Fonds, der Kinderbewahranstalt der inneren Stadt, der Fandwerker-Fortbildungsschule, des Hospital-Fonds St. Andreae und die Einnahme des Kammerci-Stats pro 1885/86 festgestellt. — Ueber die Ausgabe des Kammerci-Stats sowie über die Nr. 2 des auf der Tages-Ordnung stehenden Gegenstandes soll auf den Antrag des Stadtverwalters Schwenkler in nächster Sitzung verhandelt werden.

[?] Der Landwirtschaftliche Kreis-Verein Werseburg hält morgen, Mittwoch seinen Vereinsball ab.

— Herr Theater-Director A. de Nolte hat sich für Anfang März hier angemeldet und werden wir in nächster Zeit unsern Lesern ausführlichere Mittheilung hierüber machen.

* Das im „Kreisblatt“ angekündigte Gastspiel des Lustspiels- und Märchen-Ensembles aus Wien, unter Direction der Frau Franz König, beginnt morgen, Mittwoch im Saale der Kaiser-Halle“ mit der ersten Vorstellung. Zur Aufführung gelangt das alte und für jedes Kindergemüth ewig neue und liebliche „Sneewittchen“ von Böhmner, der höchst lustige Schwank: „Das Schwert des Damocles“ von G. zu Putlitz und zum Schluß: Der chinesische Rationalist. — Wir empfehlen den Besuch der Vorstellung Kindern wie Erwachsenen angelegentlichst.

— Am Sonntag Abend wurde in der „Kaiser-Halle“ das übliche Feuerwerk veranstaltet, welches wie in früheren Jahren, so auch diesmal eine große Zahl von schaulustigen Besuchern herbeigelockt hatte. Das umfangreiche Programm gelangte in trefflichster Weise zur Abwicklung und rief namentlich das Stück: „Feuerwehrmanns Flamme“ ungeheure Beifälle hervor. Ein Ball schloß die höchst gelungene Abendunterhaltung.

— Gestern Nachmittag um 3 Uhr wurde vor hiesiger Altenburger Schule ein Knabe von einem vorbeifahrenden Schlitten angefahren und umgeworfen. Herr Pfarrer Delius und einer der Herren Lehrer nahmen sich des Verunglückten sofort an und trugen ihn in die Schule zurück. Herr Pfarrer Delius ließ einen Handschlitten aus seiner Wohnung holen und nachdem der Knabe sorgsam hineingesetzt worden war, fuhren ihn Schulkameraden nach Hause. Der Knabe, Hartmann mit Namen, ist glücklicherweise mit einer leichten Contusion davon gekommen.

[?] Ein klarer, stiller Wintertag wie bisher selten einer, lockte am Sonntag sehr viele auf die Eisbahn des Gotthardsteiches hinaus und je weniger Gelegenheit der diesjährige Winter den Fremden des Schlittschuhlaufens bisher zur Ausübung dieses Sports geboten hatte, um so zahlreicher beteiligten sich alle Altersklassen an dieser gesunden Leibesübung; besonders zahlreich war die junge Damenvwelt erschienen. Mit blitzschneller Gewandtheit und Eleganz glitten die Weibchen theils allein, theils Arm in Arm geschlungen, unter muftertem Geplauder auf der spiegelglatten Eisfläche schwingend nach dem Takte der vorgetragenen lustigen Weisen unserer Regiments-Musik dahin; ältere Herren und Damen, die sich nur als Zuschauer eingefunden hatten, ergötzen sich nicht minder

an dem lustigen, fröhlichen Lauf. Trotz der rothen Nasen, die der später sich bemerklich machende Ohrendruck freigeibt und unentgeltlich an Jung und Alt austheilt, traten doch die Weibchen erst mit dem Verschwinden der Sonne den Rückweg zu ihrem Heim und im Bewußtsein eines höchst vergnügt verlebten Nachmittags an.

Kreis, Provinz und Umgegend.

† Im Jahre 1884 wurden in der Provinz Sachsen in 133 Zuckerrüben 34 668 087 Doppelcentner Rüben verarbeitet, wogegen im Jahre 1883 in 135 Fabriken 32 317 510 Doppelcentner zur Verarbeitung kamen.

* Die für die Wechselstation Lützen bestimmten Beschäler vom königlichen Friedrich-Wilhelms-Geländ sind in Lützen im „Gasthofe zum rothen Löwen“ eingetroffen. Das Deckel betragt für „Atlas“ (braun, unregelmäßiger Stern und Schmiebe, 1,80 m groß) 12,50 M., für „Nebenmann“ (braun, Stern, Schnips und Hinterfüße weiß, 1,75 m groß) 9,50 M.

Unglücksfälle und Verbrechen.

† Zum Frankfurter Nord! Der bei Mannheim verhaftete angebliche Handwerksburche ist nach Frankfurt a. M. überführt. Man glaubt in ihm sicher einen Theilnehmer erwischt zu haben; die zweite in Mannheim verhaftete Persönlichkeit, welche Steine in das Polizeilocal warf, huldigt wohl anarchischen Ansichten, steht aber kaum mit dem Verbrechen in Verbindung; denn der Verhaftete hätte sich in letzteren Falle kaum der Polizei selbst überliefert. Auf die vielen Spezialnachrichten, welche über angebliche Entdeckungen im Umlauf sind, ist nichts zu geben. Es handelt sich fast nur um Erfindungen.

† Dem Hamburger Börsenvorstande ist ein anonymes Schreiben zugegangen, nach welchem mit einem Dynamitattentat gegen die Börse gedroht wird. Die angestellten Durchsuchungen haben nichts Verdächtiges ergeben, gleichwohl entsaltet die Polizei umfassende Wachsamkeit.

† Durch die in verschiedenen Gegenden Italiens vorgekommenen Lawinenstürze sind gegen 80—100 Personen getödtet, und viele Häuser zerstört. Die Regierung hat der Kammer eine Forderung von 150 000 Lire zu Unterstützungen für die Bedürftigen zugehen lassen.

† Durch eine Explosion im Falschachte bei Delsnitz in Sachsen sind 17 Bergleute getödtet. 13 davon waren verheirathet.

† In Chicago ist ein gewisser Otto Funt verhaftet. Unter seinem Gepäc ist Dynamit, grobes Pulver u. gefunden. Funt ist nach den Ermittlungen der Polizei Sozialist und der Brandstiftung verdächtig. Er will das Sprengmaterial bei sich führen, um sich wegen einer Liebesaffaire das Leben zu nehmen.

† Am letzten Sonntabend haben in London wiederum drei Dynamitattentate stattgefunden, die zum Theil bedeutende Verheerungen angerichtet haben. Die Attentäter wandten sich diesmal direkt gegen das Parlamentsgebäude, das gerade zur Zeit der Katastrophe von zahlreichem Publikum besucht war. (Sitzungen finden jetzt nicht statt.) Die eine Explosion richtete bedeutende Verheerungen in unmittelbarer Nähe des Sitzungssaales des Unterhauses an und zerrümmerte auch eine Reihe Plätze im Saale selbst; die zweite beschädigte die unterirdische Kapelle. Vom Publikum, unter dem die Attentäter sich zweifelsohne befunden haben müssen, wurde Niemand verletzt, dagegen sind zwei Polizeibeamte schwer verwundet. Die dritte Explosion fand im weißen Thurm des Tower, in dem ebenfalls viele Besucher anwesend waren, statt, und zwar in einem Waffenaal, in dem furchtliche Verheerungen angerichtet wurden. Große Gewehrvorräthe wurden zerstört und das Mauerwerk theilweise zerrümmert. In Folge der Explosion brach Feuer aus, das aber bald gelöscht wurde. 5 Personen, darunter zwei Frauen schwer, sind verwundet. Die Panik bei der Explosion war unbeschreiblich, es ist fast ein Wunder zu nennen, daß nicht größeres Unheil entstand. Von den Thätern bisher keine Spur. Telegrammen vom Sonntag entnehmen wir noch, daß im Tower nur 4, dagegen im Parlaments-

gebäude noch mehrere Personen verletzt wurden. Der Zustand der beiden Polizeisten ist hoffnungslos. Man nimmt an, daß dieselben ein auf einer Treppeliegendes Paket gerade aufgenommen hatten, als dasselbe explodirte. Zwei unter dem Verdachte der Mithschuld an dem Verbrechen verhaftete Personen sind wieder freigelassen.

Bermischtes.

* Der Kaiser hat sich von seinem Unwohlsein fast gänzlich wieder erholt. Der greise Monarch bringt den größten Theil des Tages außerhalb des Bettes zu, erledigt Regierungsangelegenheiten und ertheilt Audienzen. Sämmtliche Mitglieder der kaiserlichen Familie statten im Laufe des Freitags und Sonnabends Besuche ab. — Der Kaiser nahm Sonntag Vormittag Vorträge entgegen und erledigte Regierungsangelegenheiten. Mittags verabschiedete sich Prinz Heinrich vor seiner Abreise nach Kiel. Am Nachmittag verließ der Kaiser im Arbeitszimmer und dinirte mit der Kaiserin allein. Das Befinden des Kaisers ist gut — der Schlaf war in der Nacht zum Sonntag recht befriedigend. — Die Kronprinzliche Familie wohnte Sonntag Vormittag dem Gottesdienst in der Nicolai-Kirche bei und vergnügte sich am Nachmittag mit Schlittschuhlaufen im Thiergarten.

Lotterie.

(24. Januar.) 4. Klasse 171. Königl. preussisch. Klassenlotterie: 1 Gewinn von 300 000 Mark auf Nr. 39953. 1 Gewinn von 45 000 Mark auf Nr. 41278. 4 Gewinne von 6000 Mark auf Nr. 5147 17516 44653 63885. 44 Gewinne von 3000 Mark auf Nr. 1877 2917 4515 5757 5968 8980 10497 11513 16724 18650 19241 19405 21290 31072 31373 34732 35095 35754 35989 36375 36424 38923 41136 42895 49987 52053 52529 52743 55032 56773 57898 61602 66215 68058 68060 78373 80738 85078 85753 85786 86347 89773 91266 92650.

Civilstands-Register der Stadt Merseburg.

Bom 19. bis 25. Januar 1885. Gebelungen: Der Bauer Friedrich Karl Faust mit Wilhelmine Annie Häfchel, Bober 19; der Fuhrmann Friedrich Wilhelm Repe mit Friederike Emma exalt. Sam 1a.

Geborenen: Dem Foermer J. Reide ein S., Unteralteng 25; dem Rgl. Stations-Assistenten M. Diege eine F., Markt 6; dem Kübler D. Köppling ein F., Güterstraße 3; dem Transporter M. Klaus ein S., Unteralteng 4; dem Geschäftsführer F. Becker ein S., Krautstraße 5a; dem Fabrikarbeiter A. Waschl Zwilling* S., Bornmarkt 32; ein unehel. S. des Schuhmachers F. Kemnitz eine F., Preussische 5; dem Schuhmachermeister J. Rebe eine F., Unteralteng 7; dem Rgl. Gen.-Com. Kanalar-Diätar F. Willnow ein S., Wohlthauer. 5c.

Gestorbenen: Dem Prem.-Leutenant a. D. und Stadtgutbesitzer Carl Emanuel Kieselbach, 86 J., 9 M., Langengänging, Unteralteng 2; ein unehel. F., 1 J., 3 M., Langengänging; des verstorbenen Handarbeiters S. Nabe Ehefrau Christiane geb. Krause, 67 J., 9 M., Altersschwäche, Bornmarkt 14; ein unehel. S., todtgeboren; der Handarbeiter Albert Schröder, 20 J., 11 M., Lungenschwindsucht, s. d. Kranzenbau; die geschiedene Stephan Amalie geb. Walther, 61 J., 7 M., Asthma, s. d. Kranzenbau; eine unehel. F., 11 M., Krämpfe; die unverehel. Marie Christiane Meyer, 65 J., 10 M., Brustkrankheit. S. Amalthee. 27; des ehsaatene Th. Raab S. Franz, 1 M., Schwäche, Krautfr. 6; die unverehel. Johanne Doline Fries, 17 J., 2 M., Schlaganfall, Pflanztr. 7; des verstor. Schneide-m. Reibe Ehefrau Soobie geb. Demme, 84 J., 1 M., Altersschwäche, Gilmstraße 4; eine unehel. F., todtgeboren.

Theater in Leipzig.

Neues: Mittwoch, 28. Januar. Witt und Foz. Alte: Mittwoch, 25. Januar. Anfang 7 Uhr Zum 47. Male: Raanon.

Handels-Blatt.

Fonds-Börse.

Berlin, 26. Januar. 4% Preussische Consols 103,60 Discontogesellschaft 205,60. Mainz-Ludwigsbafener Stamm-Actien 108,50. 4% langar. Goldrente 80,90. 4% Russische Anleihe von 1880 82,75. Oester. Franz.-Staatsbahn 504,50 Oefherr. Credit-Actien 516,50. Teubeng; fest.

Produkten-Börse.

Berlin, 26. Januar. Weizen (gelber) Januar 165,70 April-Mai 171,70 rubig. — Roggen Januar 145,50 April-Mai 145,70 — Mai-Juni 146,50, bef. — Gerste k. 125—185. — Hafer Januar 144,50 — Spiritus loco 43,90. Jan.-Febr. 45,20. April-Mai 47,10 matt. — Rübsöl loco 52,30. Januar 52,60. April-Mai 52,90 M.

Magdeburg.

26. Januar. Land-Weizen 155—160 M. Weiß-Weizen — — M. glatter ecel. Weizen 144—156 M., Land-Weizen 142—150 M., Roggen 140—147 M. Cbevalier-Getrie 158—180 M., Land-Getrie 142—153 M., Hafer 134—148 M. per 1000 Sth. — Kartoffel-Pr. pro 10,000 Literprocente loco ohne Faß 43,80—44,30 M.

Verantwortlich: Gustav Leidscholdt in Merseburg.



Hemdentuch
à Meter 45, 50, 55 Pfg.
empfehlen

Anna Krampf,
Ritterstrasse.

Die **Königsberger Theekompagnie**
hat für den hiesigen Platz **mir ein Lager ihrer Thees**
übergeben und bringe dasselbe hiermit in empfehlende Erinnerung.
C. L. Zimmermann.

Die Gartenlaube

beginnt heute mit einer Auflage von 260,000 Exemplaren einen neuen Jahrgang.

Preis für das Monatsheft 50 Pf.
Abonnements nehmen alle Buchhandlungen entgegen, welche auch das erste Heft auf Verlangen zur Einsicht liefern.

Ein unverheiratheter, mit guten
Zeugnissen versehener

Kutscher,

der auch landwirthsch Arbeiten
zu verrichten hat, gesucht.

Ritterg. Gr.:Dölzig b. Scheuditz.
Reinicke.

Unentgeltlichen Rath zur
Rettung v.
Trunks. mit u. ob. Wissen, erth. all. Hülfe-
suchenden. Zahlreiche Daneschreiben.
A. Vollmann, Berlin N., Kesselstr. 38.

Einen
Lehrling
sucht **C. G. Hoerichs,**
Klempnermstr.

Die Falschmünzer.

[Nachdruck verboten.]

26.] Kriminalroman von Gustav Rüssel.

„Ich glaube dieser Stimme nie; ich erkläre sie auch heute für eine Lüge. Und dennoch gehorsame ich ihr, und dennoch lebe ich wie ich kann, weil ich — muß. Aber sprechen wir nicht mehr davon; Das ist Nichts für eine so frohe Stunde. Ich habe auch heitere Erinnerungen, und die werden uns besser über den Abend hinweghelfen als solche düsteren Reminiscenzen, die doch nur Andeutungen sind und Ihnen unverständlich. Von Amerika wollten Sie Manches wissen. Nun, füllen Sie die Gläser, und Sie sollen genug hören, um keine Müdigkeit zu empfinden, so lange ich rede.“

Duprat kam dieser Aufforderung bereitwilligt nach. Nistons Geschichte hatte ihn doch gewaltig angeregt, und seine Neugierde ließ ihn hoffen, daß, wenn Jener erst im Zuge sei, er seine Vorsicht vergessen und ihm noch etwas mehr von Dem verrathen werde, was er gern wissen wollte. Der Baron secundirte ihm bereitwilligt darin denn er hoffte, durch Duprats Mitwirkung sich endlich eines Verbündeten entledigen zu können, der ihm beim Einlenken in ruhigere sicherere Bahnen verhängnißvoll werden konnte.

Ahnungslos von den täuschenden Gedanken beider Männer, erzählte Niston jetzt von seinen Reisen und Wanderungen, welche ihn über einen großen Theil der alten und neuen Welt geführt hatten. Er hatte sich einen schlechten Erzähler genannt, aber seinem Vortrage mangelte doch nicht Lebendigkeit und jene Wahrheit, welche das wahrhaft Fesselnde bei allen Berichten und Erzählungen ist.

Währenddessen näherten sich von der inneren Stadt zwei Männer dem „Fuchsbau“, welche ebenfalls in einer sehr bewegten Unterhaltung begriffen waren — Soltmann und sein zu ihm gestoßener Freund Neubert. Sie befanden sich noch in dem belebtesten Stadttheil unweit des Cafée's, in welchem sie zusammengetroffen waren.

„Aber nun sagen Sie mir endlich“, drängte der Assessor, „was soll ich in dem Teufelsnest da, wo Sie doch wissen, daß der Schwerpunkt meiner kriminalistischen Thätigkeit gerade nach der entgegengesetzten Seite gravitirt. Führen Sie mich in eine Gesellschaft von Cavalieren, und ich will Ihnen alsbald diejenigen bezeichnen, welche eine nähere Bekanntschaft mit mir zu scheuen haben; aber in diesen „Fuchsbau“, unter gemeine Räuber und Mörder — ich danke! und dann werde ich gleich so auffallen, daß sie sich sagen werden, „Der gehört nicht zu uns.“

„Sollen sie auch“, entgegnete Neubert, „sollen sie auch. Es handelt sich da um eine veritable Kümmeblättchengesellschaft, bei welcher ich — angeblickt ein früherer und wegen Kirchenraubs entlassener Küster — als Schlepper fungire. Den „Pflaffen“ nennen Sie mich mit einer versteckten Anspielung darauf, daß auch deren Treiben eitel Heuchelei sei. Sie sind ein Fremder hier und mein Opfer. Sie werden gerupft.“

Der Assessor schüttelte unwillig den Kopf. „Nein, Neubert“, sagte er, „so lautet unsere Abmachung nicht. Sie wissen, daß Sie in allen

besonderen Fällen auf mich rechnen können; aber wegen einer Bande von Kümmeblättchen-Spielern lasse ich mich nicht ausrauben und nicht um meinen Schlaf bringen. Ich glaube anfangs, daß es sich um den Mord in der Schwedengasse handele, sonst wäre ich gar nicht mitgegangen.“

„Und glauben Sie denn“, eiferte Neubert, „daß ich Sie sonst belästigt haben würde? Natürlich handelt es sich darum.“

„Wie, Sie glauben eine Spur gefunden zu haben?“

„Benigstens einen Anhalt, dessen Folgen noch nicht abzusehen sind.“

„Und dieser ist?“

„Theile einer Maskengarderobe, wie man sie in der Mordnacht im Hause des Kommerzienrathes gesehen haben könnte.“

„Woher das?“

„Aus dem Fluß.“

„Ein Maskenostium aus dem Fluß?“

„Zusammengerollt und umschürt, als wenn es beschwert gewesen und sich losgerissen habe. — Ein Kabinführer brachte es nach dem „Fuchsbau“. Ich witterte gleich einen Zusammenhang und steckte meine Nase dazwischen. Leider hinderte der trunkene Kerl mich und jeden Anderen, es genauer zu durchsuchen.“

„Ich sagte, er möge es mir überlassen; ich wolle es ihm abkaufen. Er schlug es mir ab, und ich durfte ihn nicht darum bedrängen. Man betrachtet mich schon mit misstrauischen Blicken, seitdem mehrfach Verbrechen, bei denen ich mitwirkte, zur Kenntniß der Polizei gekommen, und ich von Strafe immer frei blieb.“

„Können Sie mir keinen bestimmten Gegenstand aus der Maskengarderobe bezeichnen?“

„Nun, das Ganze ist in einen schwarzen Domino eingehüllt. Ich sah in dem nassen Wirtshaus und bei der schlechten Beleuchtung aber so Etwas wie eine weiße Pelzgarneur, schwarze Lackstiefelchen und eine rothe Maske hervorschimern.“

Soltmann blieb plötzlich stehen und brachte damit auch seinen Freund zum Stillstand.

„Vielleicht ein Polinnenanzug?“ rief er.

„Das kann es wohl gewesen sein, obwohl ich keine Bürgschaft dafür übernehme.“

„Eine rothseidene Maske? Woran erinnert mich denn Das — hm — eine rothseidene — ha! Ich hab's.“

„Was?“

Aber seine Frage blieb unbeantwortet. Soltmann suchte hastig und mit einem Scheine von Angst in seinen verschiedenen Taschen. Plötzlich zuckte es blitzartig auf in seinem undüsteren Antlitze.

„Nun?“ drängte Neubert.

„Da — da — da —! Was ist Das“ fragte Soltmann erregt.

„Ein Stückchen rother Seide“, sagte sein College etwas enttäuscht.

„Rother Seide? Ha! Wenn es nur das wäre! Aber ein Stück von jener Maske ist es, welche Sie gesehen — das heißt, kann es sein; und wenn Das stimmt, haben wir einen bedeutenden Schritt vorwärts gethan.“

Neubert bat ihn um eine Erklärung, und Soltmann ertheilte sie ihm. Wir wissen, wann

und wo er das Stückchen rother Seide gefunden. Es war am Morgen der Visitation des Etwold'schen Hauses; es lag am Eingange zum Wintergarten.

„Wie konnten Sie nur einen so wichtigen Umstand so ganz ignoriren“, jagte Neubert foppschüttelnd. „Dieses Stückchen Seide ist ein untrüglicher Fingerzeig.“

„Aber ein Fingerzeig ins Leere“, entgegnete Soltmann. „Er gewinnt erst Bedeutung durch ein Rendezvous, das ich heute Abend belauschte, und ohne welches Ihre Meldung von dem gefundenen Polinnenostium keineswegs mich so erregt haben würde, wie sie es gethan.“

Und während sie nun weiter schritten, erzählte Soltmann seinem Freunde, was er hinter der Beltwand im Cafée belauscht hatte.

Neubert lauschte aufmerksam.

„Das ist allerdings ein merkwürdiges Zusammentreffen von Umständen“, sagte er. „Ich glaube, es handelte sich nur um eine Spur. Aber das ist mehr als das, daß ist ein bestimmter Hinweis. Da genügt mir Ihre Beihilfe allein nicht mehr. Jetzt lasse ich den ganzen „Fuchsbau“ aufheben, um in den Besitz des unschätzbaren Bündels zu kommen. Freilich wird das einer großen Polizeimacht bedürfen, denn das Nest ist vollgepfropft mit zweideutigem Gesindel.“

„Gelegenheit zu einer Razzia“, sagte Soltmann. „Aber, wo jetzt mitten in der Nacht die Polizeimacht herkommen?“

„Das ist es eben“, entgegnete verdrießlich Neubert. „Und wir haben auch keinen Augenblick zu verlieren, wenn wir es nicht erleben wollen, daß Schiffer und Bündel inzwischen verschwinden. Einer aber ist ihm nicht gewachsen, der die ganze Bande hinter sich hat. Wir müssen Beide hin und ihn so lange aufhalten, bis die Polizei kommt.“

„Polizei!“ lachte Soltmann. „Welche?“

„Halt! Wächter da drüben!“ rief Neubert einen solchen an. Er eilte sogleich über die Straße und ertheilte dem Anderen einen Auftrag an das nächste Polizeirevier-Büreau.

„Kommen Sie, Soltmann!“ rief er dann diesem zu. „Jetzt einen Wettlauf auf dem Eise.“

Mit hochgeschlagenen Knochenträger, den Kopf eingezogen und die Hände in den Taschen, eilten Beide jetzt schweigend über das glatte Straßenpflaster nach dem „Fuchsbau“.

Es war ein schmutziger, krummwinkliger Stadttheil, in den sie jetzt einlenkten. Wenn hier der Schnee die Straßen nicht mit seinem Lichte erhellt hätte, die wenigen, trübe brennenden Lampen hätten es sicher nicht gethan.

Endlich hatten sie die Penne des Vater Christoph erreicht. Sie kamen zum Stillstand.

„Was das Nest so gefährlich macht“, flüsterete Neubert, „das ist kein großer Umfang und der Umstand, daß es mehrere Zugänge hat, die nach verschiedenen Straßen münden. Dazu nun noch die vielen Fenster! Sie können sich denken, wie schwer es ist, hier alle Oeffnungen zu besetzen. Aber nun hinein! Lassen Sie mich vorangehen.“

(Fortf. folgt.)

Druck und Verlag von A. Leiboldt.